

Komplexe Zeiten – verantwortlicher Glaube – Dan 2,1-23

Seit letzter Woche beschäftigen wir uns mit dem biblischen Buch Daniel. Der lebt und glaubt wie wir in einer sehr komplexen Zeit. Alles ist in Bewegung, ständig ändert sich etwas. Man muss immer wieder spontan auf Neues reagieren. Ohne zu wissen was das für Folgen hat. Thema letzte Woche war, wie Daniel seinem Glauben konsequent treu bleibt auch, wenn ihr das in manche schwierige Situation bringt. Heute wird es wieder um eine komplexe Situation gehen, in die Daniel gerät. Nur diesmal hat er sich diese nicht selbst eingebrockt.

Daniel ist zusammen mit drei Freunden am babylonischen Königshof. Aber nicht freiwillig, sondern als Gefangene. Israel wurde besetzt und große Teile der Oberschicht nach Babylon geführt. Daniel und seine Freunde waren Gefangene mit Privilegien. Sie genossen am Hof drei Jahre beste Bildung, da sie zu loyalen Verwaltern in der alten Heimat für den babylonischen König erzogen werden sollten. Als diese Ausbildungszeit wohl fast vorbei ist hat Nebukadnezar diesen Traum von dem wir vorhin gehört haben. Seine vielen Wahrsager sollen ihm diesen sagen und deuten. Es ist nicht ganz klar, ob er ihn nicht mehr weiß oder, ob er die Fähigkeit der Wahrsager testen möchte. Was klar ist, ist dass die ziemlich hilflos vor diesem komplexen Problem stehen. Klar, es gab dicke Traumdeutungsbücher zum Forschen, in denen Träume und das was sich danach ereignet hat aufgeschrieben wurden. Es gab die Rituale, mit denen die Magier die Götter befragten. Aber das was der König jetzt von ihnen verlangte das war unmöglich. Ohne Traum keine Deutung. Aber der König gibt sich damit nicht zufrieden. Macht Druck und gleichzeitig verlockende Versprechungen. Zuckerbrot und Peitsche extrem. Wenn ihr es mir sagt bekommt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre. Wenn nicht, dann hau ich euch in Stücke und mache eure Häuser zu Misthaufen, dass auch eure Nachfahren noch wissen was für Versager ihr gewesen seid. Aber trotz allem können die Wahrsager nur schmerzhaft einsehen: *„Es gibt auch niemand, der es dem König mitteilen könnte, ausgenommen die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist!“ (Dan 2,11)*

Daniel war wie gesagt wohl noch in der Ausbildung und deshalb nicht als Weiser beim König. Er erfährt erst von dem Traum als es eigentlich schon zu spät ist. Nämlich als der Leibwächter kommt und ihn umbringen soll. Von jetzt auf gleich ist Daniel in einer hochkomplexen und lebensbedrohlichen Situation. Ohne, dass er etwas dafür kann.

Ich hoffe solche Extremsituationen hast du noch nicht erleben müssen. Aber vielleicht kennst du so ähnliche Erfahrungen. Dort wo dich Situationen treffen, in denen du merkst, es müsste sich dringend etwas ändern. So sollte das eigentlich nicht sein. Aber was kann man dagegen machen und vor allem wer? Eigentlich dürfte es nicht sein, dass jeder sechste Deutsche gefährdet ist in Armut abzurutschen. Eigentlich dürfte es nicht sein, dass in unserem Umfeld Menschen vereinsamen. Eigentlich müsste das Klima in der Firma besser sein. Eigentlich müssten wir unseren Streit klären.

Eigentlich müsste die Diagnose behandelt werden können? Eigentlich müsste ich mit meinem Leben besser klar kommen. Eigentlich. Was tun?

Wenn wir in unsere Welt schauen, dann entdecke ich zwei Möglichkeiten wie sich Menschen verhalten, wenn sie solche Situationen treffen. Erste Möglichkeit:

Die „Find dich damit ab“ – Methode

Es kommt sowieso wie es kommt und daran kannst du nichts ändern. Schicksal, Zufall, Gottes Vorherbestimmung. Wie auch immer es genannt wird. Das einzige was du tun kannst ist das so anzunehmen wie es kommt. Find dich damit ab, dass das Leben komplex ist und akzeptiere es wie es ist. „Die Götter wohnen nicht bei den Menschen,“ sagen die Wahrsager. Sie wohnen irgendwo im Himmel und bestimmen wie dein Leben läuft – Gott Zufall, Gott Schicksal. „Find dich damit ab.“

Für viele ist das unbefriedigend. Deshalb wählen sie eine zweite Möglichkeit:

Die „Nimms in die Hand“ – Methode

Du erlebst komplexe Probleme - dann geh sie an. Klar, sie sind komplex, es gibt viele Meinungen darüber wie sie anzugehen sind. Das wichtigste aber ist: Nimm's in die Hand. Du kannst und du musst das Problem lösen. Der Mensch findet für alles eine Lösung auch wenn es dauert und manche falschen Versuche braucht. „Die Götter wohnen nicht bei den Menschen,“ sagen es die Wahrsager. Die Konsequenz: Du auf dich gestellt. Es gibt keinen Gott oder es gibt vielleicht eine Macht, die aber nicht weiterhilft. Deshalb für viele die Lösung in komplexen Situationen: „Nimms in die Hand.“ Leider ist diese Methode schnell ziemlich überfordernd.

Die Daniel – Methode

Daniel legt sich nicht auf einen dieser beiden Wege fest. Er sagt weder: Ich find mich mit meinem Schicksal ab. Es ist ja eh in Gottes Hand – mach mich einen Kopf kürzer. Und er sagt aber auch nicht: Jetzt nehme ich das Ganze in die Hand und löse das Problem. Was Daniel macht ist spannend: Er übernimmt Verantwortung. Und gleichzeitig sieht er sehr wohl die Grenzen seiner Möglichkeiten. Den Glauben in einer komplexen Situation zu leben heißt, Verantwortung zu haben ohne die Gesamtverantwortung zu tragen. Wie macht Daniel das?

Verantwortung haben:

Daniel begegnet der Leibwache und macht einen klugen und verständigen Einwand. Im Kapitel 1 heißt es, dass Daniel sehr klug war und auch, dass er die Gabe hatte Träume zu deuten. In seiner Ausbildung am Königshof lernte er noch mehr. Als der Leibwächter mit dem Befehl Daniel umzubringen kommt entschließt Daniel sich: Ich übernehme mit dem was ich kann und habe Verantwortung in dieser komplexen Situation. Er setzt seine Klugheit ein, wenn er mit dem Aufseher verhandelt. Er setzt seine Stellung ein, wenn er beim König um Zeit bittet. Er setzt das Wissen ein, dass er begabt ist Träume zu deuten, um dem König Hoffnung zu machen. Daniel weiß wer er ist, was er hat und was er kann – und damit übernimmt er Verantwortung.

Nicht die Gesamtverantwortung tragen:

Aber Daniel weiß auch, dass er nicht die Gesamtverantwortung für diese Situation trägt. Er weiß, dass er nicht die Möglichkeit hat diese komplexe Situation zu verändern. Direkt im Anschluss geht er in sein Haus, trommelt seine Freunde zusammen. Und dort beten sie gemeinsam, dass Gott eingreift. Letzte Woche haben wir gesehen, dass die Bibel enorm wichtig ist, um sich in komplexen Zeiten zu orientieren. Auch die Gemeinschaft mit anderen und das Gebet sind Dinge, die Glaube in komplexen Zeiten braucht.

Daniel übernimmt Verantwortung nicht nur dadurch, dass er etwas aktiv in die Hand nimmt. Sondern auch dadurch, dass er sich damit abfindet, dass seine Möglichkeiten begrenzt sind. Den Traum zu wissen und zu deuten – das kann er nicht in die Hand nehmen. Da kann er sich noch so anstrengen. In komplexen Zeiten zu glauben heißt auch, die Grenzen der eigenen Verantwortung zu sehen und anzunehmen. Und alles was darüber hinausgeht Gott anzuvertrauen. Daniel weiß was er machen kann und was er Gott überlassen muss. Er trägt seinen Teil bei, aber nur Gott ist es der das komplexe Problem lösen kann.

Eine Person, die ich sehr bewundere und die wie Daniel Verantwortung übernommen hat ist Jackie Robinson. Er ist eine eher unbekannte Person der Bürgerrechtsbewegung in den USA. 1919 geboren - in einer Zeit, in der in den USA noch die Rassentrennung herrschte. Er erlebt von klein auf mit, wie er als Schwarzer massiv benachteiligt, beschimpft und mies behandelt wird. Jackie ist ziemlich sportlich. Bleibt beim Baseball hängen und dominiert alle anderen. Gleichzeitig machen ihm die Ungerechtigkeit und der Rassismus, dem er täglich begegnet ziemlich zu schaffen. So gerät er teilweise immer wieder in Konflikte mit Polizei und anderen. Jackie wurde christlich erzogen und hört schließlich von einem Pastor: *„Christ zu sein bedeutet, dass die Antwort auf Ungerechtigkeit nicht Wutausbrüche sind. Aber auch nicht als Duckmäuser zu leben.“* Mit diesem Wissen geht er weiter durch sein schwieriges Leben. Spielt in unterklassigen Baseballmannschaften und hält sich mit Jobs über Wasser. Sein Baseball-Spiel ist so unglaublich gut, dass sich alle Spitzenclubs um ihn gerissen hätten – wäre er nicht schwarz gewesen, denn die Mannschaften in der ersten Liga akzeptierten keine Schwarzen. Doch dann begegnet er dem 64-jährigen Branch Rickey – Manager der Brooklyn Dodgers. Ein Mann, der aus seinem christlichen Glauben heraus überzeugt war, dass die Rassentrennung im Profisport abgeschafft werden müsste. Dieser Manager fasst einen Plan und begibt sich auf die Suche nach einer Person, die er für seinen Plan braucht. Geschickt verkauft er dieses Projekt und trifft schließlich Jackie Robinson. Ihm erzählt er von seinem Plan, die Rassentrennung im Profisport zu durchbrechen: *„Ich suche einen Spieler der den Mumm hat nicht zurückzuschlagen.“* Er sucht einen sportlichen Topspieler, der gleichzeitig bei allen rassistischen Anfeindungen, die auf ihn warten würden nicht zurückschlägt – sonst würden sich die Kritiker nur bestätigt fühlen. Und Jackie Robinson geht schließlich auf dieses Angebot ein. Über Umwege schafft

er 1947 den Sprung in die Profimannschaft. Er erlebt wie er auf dem Spielfeld beleidigt wird. Böse gefoult wird und die Schiedsrichter wegschauen. Wie er im Restaurant nicht bedient wird und das Publikum ihn auspfeift. Es ist schlimmer als er es sich vorgestellt hatte. Aber er glänzt mit sportlich unglaublichen Leistungen. Gewinnt Preise. Und er ebnet schließlich den Weg, dass noch andere Spieler in erste Liga aufgenommen werden konnten. Er trägt seinen Teil zum Anfang vom Ende der Rassentrennung in Amerika bei. Der Grund warum er sich so mutig darauf eingelassen war, war sein tiefer Glaube. Jeden Abend ging auf die Knie und betete zu Gott um Kraft nicht zurückzuschlagen.

Ich finde das bewundernswert. Jackie Robinson hat Verantwortung übernommen für sich, für sein Umfeld. Er hat das was er kann eingesetzt: Selbstbeherrschung, Mut und vor allem sein unglaubliches Baseball-Talent. Auch der Manager hat seine Position, sein Ansehen, seine Kontakte eingesetzt, um Verantwortung zu übernehmen. Und gleichzeitig haben beide von Anfang an gewusst, dass sie dieses komplexe Problem der Rassentrennung nicht mit ihren Möglichkeiten lösen können. Beide beteten zu Gott, dass er sich erbarmt. Dass er Kraft schenkt – weil die eigene nicht reicht. Und dass er harte Herzen verändert – was sie nicht bewirken können. So entsteht ein großer Segen für viele Menschen bis heute.

Wo begegnest du komplexen Situationen? Wo treffen dich Situationen und Schicksale, in denen klar ist – da müsste sich was ändern. Wo siehst du Ungerechtigkeit? Schlechten Umgang? Aber auch ausweglose Situationen im eigenen Leben? Wenn du merkst: ich stehe in einer Situation, in der sich eigentlich was ändern muss. Dann bedeutet Glauben unter diesen Umständen zwei Dinge zu tun:

1. Sich zu fragen: Was hat Gott dir geschenkt, das du in dieser Situation einsetzen kannst? Mit was hat Gott dich begabt? Was für Möglichkeiten, welchen Besitz hat Gott dir geschenkt? Gott hat dich begabt und ausgestattet für ein Leben in einer komplexen Welt. Glaube in komplexen Zeiten heißt, mit dem was Gott mir geschenkt hat Verantwortung zu übernehmen. Mit was kannst du dich gegen Ungerechtigkeit einsetzen? Wo hast du Zeit um Menschen zu unterstützen? Verantwortung kann sein, sich für ein besseres Arbeitsklima einzusetzen es kann aber auch sein die Verantwortung wahrzunehmen zu einem Arzt zu gehen – oder jemand anderen zu belgeiten. Zeit, Geld, Gaben, Auto, Baseball, Humor, Kontakte, Krankenversicherung – was hat Gott dir geschenkt, womit du in der komplexen Situation Verantwortung übernehmen kannst?

2. Die eigenen Begrenzungen zu sehen und zu beachten. Du wirst auf Dinge stoßen, die kannst du nicht lösen. Das gehört in dieser Welt dazu. Du kannst dich für die Welt einsetzen, ohne die Welt retten zu müssen – das eine ist deine Aufgabe – das andere ist Gottes Aufgabe. Verantwortlich zu glauben, das heißt die Gesamtverantwortung Gott zu überlassen. Ihn darum zu bitten, dass er eingreift und Situationen verändert. Gemeinsam darum zu beten, dass er Veränderung schenkt. Aber auch gemeinsam vertrauen zu lernen, dass Gott gut ist und er seine Verantwortung für dein Leben, dein Umfeld für diese Welt nicht abgibt. Sondern dass er sie trägt, auch wenn wir das manchmal

nicht bemerken. Wo musst du auf deine Grenzen achten? Wo ist das Ende deiner Möglichkeiten, deiner Kräfte erreicht? Wo musst du dir eingestehen, dass es nicht mehr deine Verantwortung ist die Situation zu lösen? Das hat nichts mit Schwäche oder fehlenden Willen zu tun. Es geht um das Annehmen der menschlichen Grenzen.

Wir werden jetzt gleich miteinander Abendmahl feiern. Dort erinnern wir uns daran, dass Jesus kein Gott ist, der nicht bei den Menschen wohnt, wie die Weisen es sagen. Sondern, dass Gott selbst in diese komplexe Welt hineingekommen ist. Noch mehr: Dass er für diese komplexe Welt gestorben ist, um sie neu zu machen. Wenn du an Jesus glaubst, dann kannst du dir sicher sein: Gott hat die Verantwortung für diese Welt übernommen. Er hat all das was hier eigentlich nicht sein dürfte mit in den Tod genommen. Wisst ihr auch Jackie Robinson hat leider nicht das Ende vom Rassismus erlebt. Auch wir werden manchmal erleben, dass Gott nicht so eindrücklich eingreift wie bei Daniel. Das ist schmerzhaft. Wenn wir jetzt Abendmahl feiern, dann lade ich dich ein Jesus zu begegnen. Dem der Hoffnung schenkt auf eine Welt ohne „eigentlich.“ Eine Welt ohne komplexe Probleme. Und im Abendmahl darfst nicht nur erleben was auf uns wartet. Sondern du darfst dem begegnen, der durch den Heiligen Geist in dir und mit dir ist. In deinen komplexen Alltagssituationen. Du bist verbunden mit dem Gott

„...der mit seiner 'unerschöpflichen' Kraft in uns am Werk ist und unendlich viel mehr zu tun vermag, als wir erbitten oder begreifen können.“ (Eph 3,20)

Jesus lädt dich ein zu ihm zu kommen – mit den Situationen, in denen du merkst, dass deine Möglichkeiten zu Ende sind. Mit deiner Last und deinen Schuldgefühlen – du darfst sie ihm bringen. Jesus will dir im Abendmahl begegnen. Dir neuen Mut und Kraft geben, Verantwortung zu übernehmen. Jesus kann viel mehr tun, als wir erbitten oder begreifen können – selbst in unserem komplexen Leben.